

ZIELSTREBIGKEIT

PHIL 3, 12-14

Einleitung

- Meine letzte Predigt hatte das Thema: „Gib alles nur nicht auf!“ Es ging um den Marathonlauf des Glaubens nach Hebr 12,1-3: „Lasst uns laufen mit Ausdauer den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens“. Die Betonung lag auf der Ausdauer. Sie befähigt uns, nicht aufzugeben.
- Heute: Noch einmal das Bild des Wettlaufs – mit anderem Text und anderem Schwerpunkt. Wir schauen uns dieses Mal einen Kurzstrecken- oder Mittelstreckenläufer an. Schau in ihre Gesichter beim Start. Sie konzentrieren sich vollkommen auf den Lauf und das Ziel. Jeder will als Schnellster die Ziellinie überqueren. Jeder will den Siegespreis gewinnen. Nichts darf ablenken. Beim Start muss das Stadion absolut ruhig sein.
- Beim Wettlauf des Glaubens spielt die Konzentration auf das Ziel und den Siegespreis ebenso eine wichtige Rolle. Paulus nimmt in Phil 3,12-14 den Laufwettbewerb als Anschauungsunterricht für seinen eigenen Wettlauf. Hier liegt die Betonung nicht auf der Ausdauer wie in Hebr 12, sondern auf der Zielstrebigkeit. Darum soll es gehen.
- Diesen Text wollen wir uns genauer anschauen. Ich lese nach der Lutherübersetzung:

Phil 3,12-14 (LUT) Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. 13 Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, 14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.
- Paulus spricht von sich selbst. Er hat ein Ziel vor Augen, auf das er sich völlig konzentriert. Er weiß, dass er noch nicht am Ziel ist, sondern unterwegs auf der Laufstrecke. Er rechnet damit, dass er noch einige Runden zu drehen hat. Und er will unbedingt die Ziellinie überqueren und den Siegespreis in Händen halten.
- Bei Laufwettbewerben ist klar, was gemeint ist. Aber wie ist das mit dem Glaubenslauf? Müssen wir uns doch anstrengen, um in den Himmel zu kommen? Kommt es doch auf unsere eigene Kraft an, um das Heil zu erlangen? Wer den ersten Teil des Kapitels liest, merkt schnell, dass es darum nicht gehen kann. In Vers 1-11 schildert Paulus sein früheres Leben. Er betont, dass die Gerechtigkeit nicht durch das Halten des Gesetzes kommt, sondern allein durch Christus.
- Paulus meint also was anderes. Seine Zielstrebigkeit muss einen anderen Grund haben. Den wollen wir herausfinden. Als erstes schauen wir uns seine Zielstrebigkeit genauer an:

1. Zielstrebigkeit

- Der Begriff Zielstrebigkeit gefällt mir gut. Mit diesem Wort ist alles gesagt. Wer ein Ziel erreichen will, muss danach streben. Er muss sich völlig darauf konzentrieren. Ein Sportler muss z.B. viel Zeit in sein Training investieren. Bei uns im Dorf gab es einen, den sah man nie ohne Ball. Selbst auf der Straße hat er immer wieder damit jongliert. Er hat es weiter gebracht im Fußball als ich und eine Zeit lang sogar als Profi gespielt.
- In der Schule war es nicht positiv gemeint, wenn man als „Streber“ bezeichnet wurde. Aber eigentlich ist dies eine Auszeichnung. Paulus war ein geistlicher Streber, denn er hatte ein klares Ziel vor Augen. Er verwendet für sein Streben zwei Verben, die er miteinander kombiniert:
 - ⇒ „nachjagen“
 - ⇒ „ergreifen“
 - ⇒ Kombination: „ich jage nach, um zu ergreifen“
- Interessant ist, dass der griech. Begriff „jagen“ oder „nachjagen“ weniger aus dem Sportbereich stammt als aus der Jagd. Nachjagen kann auch mit „verfolgen“ übersetzt werden. Statt nachjagen sagen wir auch: „ein Ziel verfolgen“.

- Aber bei Paulus hat dieser Ausdruck eine brisante Bedeutung. Denn in Vers 6 verwendet er den gleichen Begriff, wenn er von seinem früheren Eifer für das Gesetz spricht: „Dem Eifer nach ein Verfolger der Gemeinde“. Sein Eifer für das Gesetz war so groß, dass er die Gemeinde verfolgte, d.h. die Gläubigen jagte, um sie ins Gefängnis zu werfen.
- Nach seiner Bekehrung ging er wieder „auf die Jagd“: Nicht gegen Christus und gegen die Gläubigen, sondern für Christus und mit der Gemeinde. Mit der gleichen Entschlossenheit verfolgt er sein neues Ziel. Denn seit er Jesus begegnet war, hatte sich sein Leben radikal verändert. Jesus hatte sein Leben völlig auf den Kopf gestellt. Wir müssen uns das vorstellen: Als er Jesus vor Damaskus begegnete, gab es einen vollständigen Bruch in seiner Biografie. Seit diesem Zeitpunkt war alles anders.
- Das macht Hoffnung: Selbst die schlimmsten Feinde des Evangeliums können eine Lebenswende erfahren, wenn sie Jesus begegnen. Darum ist es wichtig, die Fürbitte nicht zu vernachlässigen. Für Jesus gibt es keine hoffnungslosen Fälle.

1.1 Wie sieht das „Nachjagen“ konkret aus?

- Paulus beschreibt es auf eine zweifache Weise (Vers 13):
 - ⇒ Indem ich vergesse, was dahinten ist
 - ⇒ Indem ich mich ausstrecke nach dem, was vorne ist
- Ein Läufer schaut nicht nach hinten, höchstens, um sich zu orientieren. Was hinter Paulus lag, erklärt er nicht: Seine Vergangenheit als Gesetzeszeiferer und die Strecke, die er bereits gelaufen war. Er schaut nach vorne und lässt sich nicht ausbremsen durch die Vergangenheit. Er vergisst, indem er seine Blickrichtung ändert.
- Paulus streckt sich aus nach dem, was vorne ist: das Ziel. Der griech. Begriff „ausstrecken“ bezeichnet einen Wettkämpfer, der mit vorgestrecktem Kopf und vorgebeugten Körper zum Endspurt ansetzt – mit voller Konzentration auf die Ziellinie.
- Ich kenne Christen, die kommen nicht vorwärts, weil sie in der Vergangenheit enttäuscht und verletzt worden sind von anderen Christen. Anstatt zu laufen, ziehen sie sich zurück. Aus Angst vor neuen Enttäuschungen. Das zerstört die Zielstrebigkeit und entmutigt, vorwärtszugehen.
- Wenn das alte Wunden sind, ist es vielleicht notwendig, sich Hilfe bei Geschwistern zu suchen.
- Wichtig: „Lasst uns ablegen, was uns beschwert und die leicht umstrickende Sünde, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens! (Hebr 12,1-2).

1.2 Was bedeutet „ergreifen“?

- Paulus jagt nach, um zu ergreifen. Was „ergreifen“ bedeutet, habe ich vor kurzem bei meinem Enkel gelernt. Er ist 8 Monate alt und kurz davor, sich durch Krabbeln fortzubewegen. Momentan rollt und zieht er sich dahin, wo es etwas zu greifen gibt.
- Er streckt sich, soweit es irgendwie geht nach allem, was ihm gut erscheint. Alles Mögliche. Und meistens steckt er es dann in den Mund. Da muss man als Opa aufpassen. Man muss ihm nicht sagen, dass er greifen soll. Das Ergreifen gehört zu seinem natürlichen Bewegungsdrang.
- Ergreifen ist keine fromme Leistung, sondern gehört zum natürlichen Bewegungsdrang eines Gläubigen. Man muss ihn nicht dazu zwingen. Er will sein neues Leben entdecken und in Besitz nehmen – d.h. ergreifen, was vor ihm liegt. Er will Jesus immer besser kennenlernen. Er hat ein natürliches Verlangen nach Gemeinschaft.
- Paulus jagt auf ein Ziel zu. Welches Ziel meint er? Und welchen Siegespreis?

2. Das Ziel

- Was ist mit dem Ziel gemeint, von dem Paulus sagt, dass er es noch nicht erreicht hat? Meint er die Auferstehung von den Toten, von der er unmittelbar vorher spricht? Vers 10: „damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten“. Dann ginge es um die Ziellinie des Todes. Oder meint er noch mehr damit?

- Dazu lesen wir noch einmal Vers 12-13:

¹² Nicht, dass ich's (es) schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage (ihm) aber nach, ob ich's (es) wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. ¹³ Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's (es) ergriffen habe.
- Was fällt euch auf? Paulus sagt nicht direkt, was er nachjagt und was er ergreifen will. Er lässt ein zu erwartendes Objekt weg. Deshalb wird hier ein unbestimmtes „es“ in der Übersetzung hinzugefügt. Wenn wir den Zusammenhang berücksichtigen, wird allerdings klar, was er meint:
 - ⇒ Paulus will ergreifen, weil er von Christus ergriffen wurde. Ergreifen bedeutet: in Besitz nehmen, sich zu eigen machen, begreifen, erkennen, in eine Beziehung treten. Weil Christus ihn ergriffen hat, kann und will er Jesus, immer mehr „ergreifen“, erkennen, besser kennenlernen. Das ist ein lebenslanger Prozess. Deshalb sagt er: „Ich schätze mich nicht so ein, dass ich's ergriffen habe.“
 - ⇒ Im Zusammenhang mit Vers 10 wird es noch deutlicher. Hier kommt sein Ziel klar zum Ausdruck: „Ihn (Christus) möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung“.
- Christus ist also das Objekt seines Nachjagens und Ergreifens. Es geht also nicht zuerst um das Leben im Himmel, sondern um das Leben im Hier und Jetzt. Wir wollen ihn heute erkennen und die Kraft seiner Auferstehung heute erleben. Heute, während wir noch unsere Runden drehen. Jesus besser kennenzulernen als Lebensaufgabe – darum geht es.
- Wie geschieht das? Auf zwei Ebenen:
 - ⇒ Sachebene: Recherchieren = im Wort Gottes forschen. Wer und wie Jesus ist, finden wir in der Bibel. Sie ist die einzig zuverlässige Quelle.
 - ⇒ Persönliche Ebene: Wir lernen jemand nur kennen, wenn wir in enger Beziehung mit ihm leben. Mit ihm durch den Tag gehen. Mit ihm reden. Ihn Herr sein lassen.
 - ⇒ Dazu ein Beispiel: Vor vielen Jahren habe ich auf einer Gemeindefreizeit Bibelarbeiten über das Gebet des Jabez gemacht:

1Chron 4,10 Aber Jabez hatte den Gott Israels angerufen und gesagt: Dass du mich doch segnen und mein Gebiet erweitern mögest und deine Hand mit mir sei und du das Übel (von mir) fernhieltest, dass kein Schmerz mich (treffe)! Und Gott ließ kommen, was er erbeten hatte.

Da ist ein Mann, der ein schlichtes Gebet ausspricht, weil er sich nach Gottes Segnungen sehnt. Und am Schluss heißt es: Und Gott ließ kommen, was er erbeten hatte. Ich habe mich gefragt: Was wäre, wenn Jabez nicht darum gebetet hätte? Logisch: Er hätte auch nicht bekommen, worum er bat. Sein Leben hätte sich nicht geändert.

Kann es sein, dass wir zu bescheiden sind beim Beten? Besonders die Bitte um „Gebietserweiterung“ finde ich gut. Es hat mal jemand gesagt: „Gott gefallen kühne Glaubensgebete besser als Jammergebete“ Da ist was Wahres dran.
- Noch etwas müssen wir anschauen. Was versteht Paulus unter dem Siegespreis?

3. Der Siegespreis

- Paulus spricht von einem Siegespreis, den er unbedingt gewinnen will. Auch hier verwendet er eine Begriffskonstruktion, die nicht ganz einfach ist.
- Dazu lese ich noch einmal Vers 14 nach Luther: „und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“ Danach könnte man denken: Der Siegespreis ist das Leben im Himmel bei Jesus.
- Das stimmt sicherlich. Aber Paulus meint noch mehr. Dazu müssen wir eine wörtlichere Übersetzung heranziehen. Danach heißt es hier: „(ich) jage auf das Ziel zu, hin zu dem Siegespreis, der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.“
- Der Siegespreis ist die Berufung Gottes nach oben. Aber diese Berufung beginnt schon mit dem Start bei der Bekehrung – nicht erst am Ziel. Wir sind nicht nur berufen „nach oben“, sondern auch von „oben“.

- Paulus hat das buchstäblich erlebt, als Jesus ihn vor Damaskus zu sich gerufen hat – „von oben“ (Apg 9,15). Wenn wir den Begriff „Berufung“ hören, denken wir sofort an einen Auftrag, an etwas, das wir tun müssen. Das gehört auch dazu. Aber das ist erst die Folge. Zunächst geht es um etwas anderes:

1Kor 1,9 (ELB) Gott ist treu, durch den ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.
- Zuallererst sind wir zur Gemeinschaft mit Jesus berufen. Das Ziel unseres Lebens ist, dass diese Gemeinschaft immer enger wird. Dass wir Jesus immer näherkommen, ihn immer besser kennenlernen. Dieses Streben bleibt unvollkommen, solange wir auf der Laufstrecke sind. Erst wenn wir bei ihm sind, erkennen wir ihn vollständig.

1Kor 13,12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.
- In Hebr 12 haben wir letztes Mal gesehen, dass Jesus der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist. Das bedeutet, dass er am Start steht und am Ziel auf uns wartet. Weil wir die Berufung bereits am Start bei der Bekehrung erhalten haben, gilt sie bis zum Ziel. Eine freiere Übersetzung bringt das sehr anschaulich zum Ausdruck:

Phil 3,14 (das Buch) Ich jage auf das Ziel zu, ich will den Siegespreis in Händen halten, der mir ja schon längst gehört, weil Gott mich durch den Messias Jesus zu sich in seine Gegenwart gerufen hat.
- Wir gehören bereits zum Siegerteam, weil Christus uns ergriffen und berufen hat. Der Siegespreis ist bereits versprochen. Er wird bildlich gesprochen „ausgehändigt“, wenn wir bei Jesus sind. Dann wird sich unsere Berufung vollkommen zeigen, weil wir Jesus sehen, wie er ist.
- Wir wissen nicht, wie viele Runden wir noch zu drehen haben. Wie lange es noch dauert bis zur Ziellinie. Es kann noch lange sein oder schon morgen. Elisabeth ist heute bei einer Trauerfeier ihrer Cousine. Sie ist dieses Jahr 50 Jahre alt geworden und seit wenigen Tagen am Ziel angekommen bei Jesus. Warum bei den einen so früh, warum bei anderen so lange? Es gibt keine Antwort. Aber entscheidend ist, am Ziel anzukommen bei Jesus. Das ist das Wichtigste.
- Das wünsche ich uns allen. Es gibt ein altes Lied von Manfred Siebold, das gut zusammenfasst, was uns dieser Text sagen will:

Wir greifen nicht nach Sternen,
wenn wir den ganzen Himmel haben
und nicht nach Laternen,
wenn uns die Sonne lacht.

Wir brauchen nicht zu rennen,
damit wir was vom Leben haben,
wenn wir Jesus kennen,
der selbst das Leben ist.

Alles durch Jesus,
ergibt nicht nur ein Stück vom Leben

Alles durch Jesus,
weil er das Leben ist.

Amen.